

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

10. Jahrgang

Tientsin, Dienstag, den 27. Juni 1939.

Nr. 2676

Grossdeutschland

Auszeichnung des bisherigen Argentinischen Botschafters in Berlin durch den Führer

Berlin, den 27. Juni (Transocean) Der Führer empfing, wie Montag amtlich gemeldet wird, am Sonntag im Führerbau in München den in gleicher Eigenschaft nach Paris versetzten argentinischen Botschafter in Berlin, Dr. Eduard Labougle, zur Verabschiedung. Bei der sich anschließenden längeren Unterhaltung überreichte ihm der Führer mit herzlichen Worten sein Bild mit eigenhändiger Widmung. Eine SS-Ehrenformation erwies dem Botschafter bei seiner Abfahrt die Ehrenbezeugungen.

Eine typisch englische Mache

Berlin, den 27. Juni (Transocean) Von hiesiger zuständiger Stelle wurden Montag Abend mit aller Schärfe die Meldungen ausländischer Blätter dementiert, dass Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede auf dem Gauparteitag in Essen sich geäußert habe: England stehe da wie ein Idiot. Es wurde erklärt, schon am Stil dieser Rede sei un schwer zu erkennen, dass sie gänzlich unwahr und frei erfunden sei. „Es erübrigt sich, auf diese typisch englische Mache näher einzugehen“, schliesst der Text des deutschen Dementis.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte den Westwall

Aachen, den 27. Juni (Transocean) Reichsminister Dr. Goebbels traf Montag Nachmittag im Flugzeug in Aachen ein. Der Minister besichtigte eine Reihe von Stellungen des Westwalls in der Umgebung Aachens und liess sich die einzelnen Anlagen der Werke eingehend erklären. Auch einige Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda nahmen an dieser Besichtigungsfahrt teil, die einen ausserordentlich starken Eindruck von der absoluten Unerkennbarkeit des Westwalls hinterliess. Die in den Anlagen beschäftigten Arbeiter begrüßten den Minister immer wieder mit spontanen Freudekundgebungen.

Deutscher Generalstabschef in Estland

Reval, den 27. Juni (Transocean) Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, ist am Montag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der estnischen Hauptstadt Tallin (Reval) eingetroffen. Es handelt sich um die Erwidmung des Besuches, den der estnische Generalstabschef, Generalleutnant Reek, vor einiger Zeit in Deutschland gemacht hat.

General Halder wurde in feierlicher Weise begrüßt. Er legte an seinem ersten Besuchstag an dem Denkmal für die in den estnischen Freiheitskriegen Gefallenen und an dem Sühnedenkmal für die auf dem Militärfriedhof ruhenden Feldgrauen des Weltkrieges Kränze nieder.

Später nachmittags fand ein Empfang durch den Oberbefehlshaber der estnischen Armee, General A. Doner (?) statt. Abends gab der estnische Generalstabschef Reek zu Ehren des Gastes einen Empfang, an dem neben dem Aussenminister Selter alle Inspektoren der verschiedenen Waffengattungen der estnischen Armee teilnahmen.

Armeefluggeneral Valle besichtigte die neuesten deutschen Kampfflugzeuge

Berlin, den 27. Juni (Transocean) Der italienische Staatssekretär Armeefluggeneral Valle besichtigte am Montag die neuesten deutschen Kampfeinsitzer sowie die Laboratorien des deutschen Luftforschungsinstituts, wo er durch Vorträge in die technischen Einzelheiten der Geräte der deutschen Luftwaffe eingeführt wurde.

Vorfürungen von Kampfflugzeugen mit Bombenabwürfen verschiedener Kaliber schlossen sich an. Später wurden Sicherheitsgeräte und Landbeleuchtungen vorgeführt.

Am Schluss wurden die neuesten Flugzeugmuster im Flug gezeigt, wobei vor allem die Steigeleistungen des Jagdeinsitzers sowie die ausserordentliche Wendigkeit und Sturztauglichkeit der neuesten Kampfflugzeugmuster das Erstaunen der italienischen Fachleute hervorriefen.

Mangel an Landarbeiterkräften in Deutschland

London, den 26. Juni (Reuter) Die Führerin der Reichsorganisation für Frauen, Frau Scholtz-Klink, gab gestern einen Aufruf heraus, dass deutsche Frauen und Mädchen ihre Freizeit zu leichter Landarbeit und Hilfe verwenden mögen, um dem scharfen Mangel an Landarbeiterkräften abzuwehren.

Wie gemeldet wird, sollen dieses Jahr 80.000 Slowaken, 30.000 Italiener und viele Ungarn, Bulgaren und Holländer zur Erntezeit in Arbeit gestellt werden.

Die V. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen sollen ein herrliches Fest des Friedens werden

Berlin, den 27. Juni (Transocean) „Die V. Olympischen Winterspiele, die vom 2. bis 11. Februar 1940 in Garmisch-Partenkirchen zur Durchführung kommen werden, werden auf Anordnung des Führers zu einem Olympischen Wintersportfest ausgestaltet werden, wie es in der Welt bisher noch nicht gezeigt worden ist,“ erklärte Reichssportführer von Tschammer und Osten am Montag Mittag vor der Presse.

Die sportlichen Kampfanlagen in Garmisch-Partenkirchen werden, wie der Reichssportführer weiter ausführte, zu diesem Zweck eine umfassende Erweiterung erfahren, sodass Garmisch-Partenkirchen das grösste und modernste Wintersportstadion der Welt erhalten wird. Das Fassungsvermögen des Eisstadions wird um 4000 Plätze auf rund 12.000 Plätze erhöht werden. Ausserdem wird neben dem Eisstadion eine zweite Kunsteislauffläche, die für die Eishockeyspiele und das Training der Läufer vorgesehen ist, sowie eine Eisschnellaufbahn entstehen. Mit ihrer Länge von 400 Metern wird die Eisschnellaufbahn, auf der die Läufer von jeder Witterung unabhängig sein werden, einmalig in der Welt dastehen. Weiter werden die Tribünen der grossen Skisprungschanze aus-

gebaut, das Olympische Haus erweitert und die Bobbahn in den Kurven verbessert werden, so dass sie keine Gefahrenquellen mehr bergen wird.

Für die Abfahrtswettbewerbe im Ski wird am Kreuzberg eine besondere Strecke angelegt, die allen Anforderungen gerecht wird. Auch die Einrichtung eines Olympischen Dorfes ist vorgesehen, damit alle Olympiakämpfer geschlossen untergebracht werden können. Sodann wird auch ein Hallenbad mit einem Becken von fünfzig zu zwanzig Metern sowie mit Dampfbädern, medizinischen Bädern und finnischen Saunas errichtet werden. Mit den Erweiterungsarbeiten und Neubauten, die der Führer sämtlich genehmigt hat, wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden.

Der Führer habe, so sagte der Reichssportführer in seinen weiteren Ausführungen, für die kommenden Olympischen Winterspiele grösstes Interesse bekundet. Der Führer selbst habe angeordnet, dieses „herrliche Fest des Friedens in dem ihm gebührenden Masse durchzuführen“.

„Es gilt nicht, eine Wiederholung der Winterspiele 1936 durchzuführen, sondern wir haben die Aufgabe, etwas ganz Neues und noch viel Grösseres der Welt zu zeigen. Das Interesse des ganzen Volkes richtet sich auf diese Veranstaltung und unsere Vorbereitungen dafür.“

Als Olympische Wettbewerbe erscheinen Eiskunstlauf, Eisschnellauf, Eishockey und Bobrennen im Programm. Im Ski fänden, wie der Reichssportführer betonte, leider nur Demonstrationen statt. Es sei aber beabsichtigt, diese Demonstrationen für Ski in einem derartigen Ausmass durchzuführen, dass der Skisport dennoch in sein historisches Recht eingesetzt werde.

Mit den Arbeiten für die Olympischen Winterspiele werde im Juli begonnen werden. Es müsse mit grösster Schnelligkeit gearbeitet werden.

„Wir werden die Olympischen Winterspiele organisieren“, schloss der Reichssportführer seine Darlegungen, „wie sie die Welt bisher noch nicht gesehen hat. Wir wollen diese Spiele zu einem Höhepunkt gestalten, der im wahren Sinne des Wortes ein Friedensfest genannt zu werden verdient. Die Möglichkeiten dazu gibt uns der Führer, dessen Wort Berge von Schwierigkeiten zu beseitigen vermag.“

(Fortsetzung Seite 8)

Aus aller Welt

Schmähliches Ende eines Hetzversuchs gegen Deutschland

Buenos Aires, den 27. Juni (Transocean) Im Prozess gegen den Landesgruppenleiter der NSDAP in Argentinien, Alfred Müller, fällt die zuständige Kammer des Bundesgerichtshofs ein glatt freisprechendes Urteil.

Landesgruppenleiter Müller war im Zusammenhang des veröffentlichten Faksimiles eines angeblich deutschen Dokumentes in der argentinischen Presse zunächst Anfang April verhaftet und dann Anfang Mai aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Im jetzigen Prozess erklärte das Gericht, dass der gute Name und die Ehre des Angeklagten durch den Vorfall unberührt geblieben sei. Auf Anordnung des Bundesstaatsanwalts wird gegen den Denunzianten Enrique Jerges ein Verfahren wegen seines Verhaltens im Prozess gegen Müller anhängig gemacht. Schliesslich wird die bisherige Gerichtsverfugung zurückgezogen, dass alle Prozessunterlagen der Regierung zu übermitteln seien.

In dem angeblich amtlichen deutschen Dokument war davon die Rede, dass Deutschland die Absicht habe, Patagonien, die südlichste Provinz Argentiniens, zu annektieren. In einer Note der Reichsregierung an die argentinische Regierung wurde das Dokument auf Grund der in Deutschland angestellten Untersuchung als eine glatte Fälschung entlarvt und festgestellt, dass eine sogenannte Patagonien-Frage für Deutschland überhaupt nicht existiere.

Bulgarischer Erstminister in Berlin erwartet

Sofia, den 27. Juni. (Transocean) Nach einer Angabe von zuständiger Seite am Montag Abend wird der bulgarische Erstminister Kjossewanoff anfangs Juli einen mehrtägigen Besuch in Berlin abstaten. Ueber die Einzelheiten dieses Besuches ist noch nichts bekannt. In politischen Kreisen erscheint es

jedoch als ausgemacht, dass ein beträchtlicher Teil der in Berlin zu verbringenden Zeit für Besprechungen bezüglich der bulgarischen Beziehungen zu Deutschland und den Balkanstaaten verwendet werden wird.

Der Autorennfahrer Richard John Seaman tödlich verunglückt

Brüssel, den 27. Juni (Transocean) Der englische Autorennfahrer Richard John Seaman, der seit 1936 bei allen grossen internationalen Konkurrenzen für die deutsche Automobilfirma Mercedes-Benz startete, ist in der Nacht zum Montag den schweren Verletzungen erlegen, die er am Sonntag beim Grossen Preis von Belgien in Spa durch das Anprallen seines Wagens an einen Baum erlitten hatte.

Den Höhepunkt der Rennlaufbahn des Verstorbenen hatte sein Sieg im Grossen Preis von Deutschland 1938 auf dem Nuerburg-Ring gebildet. Der Deutsche Botschafter in Brüssel, von Bülow-Schwante, hat im Namen des Reiches einen Kranz an der Bahre des verunglückten Sportmannes niederlegen lassen. Am Sonntag Nachmittag hatte sich der Deutsche Botschafter sofort nach Bekanntwerden des Sturzes zu dem gestürzten Rennfahrer begeben. Vor der Ueberführung der Leiche des Verunglückten nach England wurde am Abend eine Trauerfeier abgehalten, an der auch der französische Konsul Lautz teilnahm.

Seligsprechung eines italienischen Heiligen

Vatikanstadt, den 27. Juni (Transocean) Bei der Seligsprechung Jacobis am Sonntag war die italienische Regierung durch eine Abordnung des Ministeriums für Italienisch-Ostafrika unter der Führung des Generals Sekderubels (?) vertreten.

Der apostolische Delegat der Vereinigten Staaten Monsignore Cicognani, trifft zur Erholung am 8. Juli d.J. in Rom ein.

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzels.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 32277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren

| | 1 Monat | 6 Monate | 12 Monate |
|------------------------------|-----------|----------|-----------|
| Tientsin | \$ 2.50 | \$ 12.— | \$ 20.— |
| China, Japan, Mandschukuo \$ | 2.65 | \$ 12.90 | \$ 21.80 |
| Deutschland | Rm. 5.— | Rm. 15.— | Rm. 27.— |
| Uebrigtes Ausland | US\$ 1.20 | US\$ 6.— | US\$ 10.— |

Einzelpreis 20 Cent

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

Wie Deutschland zu seinen Kolonien kam

Diese kurze Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung und die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Schutzgebiete stammt aus der Feder eines Sudetendeutschen. Wir glauben, dass sie gerade darum für unsere Leser von besonderem Interesse ist.

Für uns Sudetendeutsche war der Begriff „Kolonien“ wohl nie etwas Fremdes, aber doch nicht so lebensnahe, dass uns bei diesem Gedanken die Bedeutung unserer Kolonien für die Erhaltung des deutschen Volkes in wirtschaftlicher Hinsicht in ihrer letzten Konsequenz inne geworden wäre. Das ist auch durchaus nicht verwunderlich, denn unsere engere Heimat gehörte einstmalig zu Oesterreich, und Oesterreich hatte bekanntlich keine Kolonien. Die im Jahre 1774 begonnene und schon nach elf Jahren endgültig liquidierte koloniale Tätigkeit an der Südküste Afrikas (südlichster Teil im heutigen Portugiesisch-Ostafrika), an der Malabar-Küste Vorderindiens und auf der Inselgruppe der Nikobaren war ja nur eine traumhafte Episode in der österreichischen Geschichte.

Deutschland ist erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts unter die Kolonialmächte gegangen. Natürlich hat es auch an früheren Versuchen nicht gefehlt, doch musste dieses Beginnen an dem Fehlen einer gemeinsamen kraftvollen Ausrichtung des deutschen Volkes, an dem Zwiespalt und Hader, der es zersplitterte, wohl oder übel scheitern. Freilich konnte man Deutsche als Kolonialpioniere auf der ganzen Welt verstreut finden — die Heimat war eben damals schon zu eng geworden —, die Hervorragenden leisteten, aber nicht im Dienste des eigenen Vaterlandes; den Nutzen trugen andere Völker davon.

Nach dem Einigungswerk Bismarcks, des Baumeisters des Zweiten Deutschen Reiches, nahm die Industrie einen vorher ungeahnten Aufschwung, der nach einer immer stärker werdenden Einfuhr von Rohmaterial, das im Lande selbst nicht oder nicht in genügendem Masse vorhanden war, rief. Neben dieser Tatsache waren es die notwendige Suche nach von fremder Willkür unabhängigen Einkaufsplätzen und damit die Sorge der Sicherung von Arbeit und Brot für das deutsche Volk, die den Gedanken nach eigenen Kolonien wieder nährten.

Deutsche Kaufleute liessen sich nun in Gebietsteilen von Afrika und der Südsee nieder, die bis dahin noch von keiner europäischen Macht angesprochen worden waren, und schlossen mit den Häuptlingen der Eingeborenenstämme Verträge ab. So erwarb im Jahre 1883 Adolf Lüderitz Deutsch-Südwest-Afrika, im folgenden Jahre wurden von Dr. Carl Peters Deutsch-Ostafrika und von Dr. Gustav Nachtigall Kamerun und Togo in Besitz genommen. Von den Inseln im Stillen Ozean ist vor allem der grösste Besitz und zwar auf Neu-Guinea, das Kaiser-Wilhelms-Land, zu erwähnen, welches ebenso wie die Samoa-Inseln durch das deutsche Handelsbaus Godeffroy erschlossen worden ist. Ferner gehören noch dazu die Marlanen, Palau-Inseln, Karolinen, Marshall-Inseln, die Inselgruppe des Bismarck-Archipels, der nördliche Teil der Salomon-Inseln, die Admiraltäts-Inseln und noch einige andere kleinere Inselgruppen. Klatschau war auf 99 Jahre gepachtet worden.

Der grösste Teil unserer Kolonien liegt in Afrika; Bismarck stellte die Erwerbungen in den Schutz des Reiches, nachdem er es vorher nicht versäumt hatte, sich zu überzeugen, dass keinerlei Ansprüche anderer Länder geltend gemacht worden waren. Es sei ein für allemal festgehalten, dass die deutschen Kolonien im Gegensatz zu anderen überseeischen Besitzungen europäischer Staaten durchwegs auf friedliche und rechtmässige Weise ohne jedwede Schädigung anderer Staaten erworben sind. Schliesslich wurden die Grenzen durch internationale Abkommen mit den europäischen Mächten bestimmt und in der Kongo-Konferenz von 1884-85 in Berlin die Gleichberechtigung aller Nationen in bezug auf wirtschaftliche und

kulturelle Betätigung in Afrika, die Abstandnahme von der Anlage militärischer Stützpunkte und für den Fall eines europäischen Krieges das Verbot des Uebergreifens desselben auf die Kolonien verankert. Deutschland hatte nur noch das eine Interesse, seine Kolonien zur Entwicklung zu bringen.

Wo einmal deutscher Geist und deutscher Fleiss zu Hause sind, da werden Bäume zu Anzügen, und so wurde in Afrika aus Oedland fruchtbarer Kulturboden. Aus 11.000 ha unter Pflug genommenen Pflanzungslandes im Jahre 1896 wurden 200.000 ha im Jahre 1914. Die Ausfuhr kolonialer Produkte stieg innerhalb von 11 Jahren von 40 auf 250 Millionen Mark des Jahres 1914 und hätte bei nur gleichmässiger Weiterentwicklung heute sicherlich eine Milliarde Mark erreicht. Die wichtigsten Produkte sind pflanzliche Oelstoffe und Fette, Baumwolle, Wolle und Tierhaare, Holz, Kupfer, Gold, Diamanten, tierische Fette und Fleischwaren, Kaffee, Tee, Haustierfelle, Tabak, Südfrüchte, Hanf, Flachs, Mais, Kautschuk, Kakao, Reis, Phosphate, ein ungeheurer Reichtum, der nur für den von Wert ist, der ihn zu heben versteht. Andererseits ist der Warenbedarf der deutschen Schutzgebiete in dem gleichen Zeitraum von elf Jahren von 75 auf 266 Millionen Mark angelaufen und würde unter den gleichen Bedingungen heute mindestens auf 900 Millionen Mark gestiegen sein, die der Wirtschaft des Mutterlandes zuflüssen könnten. Eine Schätzung von Sachverständigen hat ergeben, dass Deutschland bei Rückempfang seiner Kolonien eine Devisenersparnis von 200 Millionen RM erreichen würde, die sich im Laufe der Jahre auf 500 bis 600 Millionen RM erhöhen könnte.

Deutschland leidet auch ganz gewaltig an Raummangel: wo 135 Menschen auf 1 Quadratkilometer beisammen leben, ist das Gedeihen eines Volkes nicht gewährleistet. Wie glücklich sind doch jene Völker, die eine Dichte von 12, 10, 8 und noch weniger aufweisen! Deutschland und seine Schutzgebiete umfassen 3,6 Millionen Quadratkilometer der Erdoberfläche, wovon auf das Mutterland nur der sechste Teil entfällt. In diesem Sechstel aber sind siebenmal soviel Menschen zusammengedrängt, als in den Kolonialgebieten leben. Da also ist Raum und Arbeit für schaffende Hände: Bahnhöfe, Strassen, Brücken und Flughäfen harren ihrer Entstehung, neuzeltliche Häuser, Kanalsalton und Wasserleitung sind notwendig, in den Trockengebieten müssen Staudämme und künstliche Brunnen geschaffen werden, die Flüsse schiffbar gemacht werden, ungeheure Wasserkräfte liegen noch ungenützt. Auch ist dem ständigen Vordringen der Wüste Einhalt zu gebieten. Selbstverständlich ist dem Arzt und Beamten, dem Kaufmann und dem Landwirt eine weite Perspektive für seine Tätigkeit offen. Dass es auch für Forschung und Wissenschaft ungeahnt grosse Arbeit gibt, bedarf wohl keines besonderen Hinweises.

DEUTSCHER FESTSPIELSSOMMER

1939

DÜSSELDORF
REICHSMUSIKTAGE
14.-21. MAI



HEIDELBERG
REICHSFESTSPIELE
12. JULI - 20. AUG.

WIEN REICHSTHEATERFESTWOCHE
4.-11. JUNI



BAYREUTH
BÜHNENFESTSPIELE
25. JULI - 28. AUG.

FRANKFURT
INTERNATIONALES MUSIKFEST
15.-24. JUNI



SALZBURG
FESTSPIELE
1. AUG. - 8. SEPT.

MÜNCHEN
TAG DER DEUTSCHEN KUNST
14.-16. JULI



MÜNCHEN
OPERNFESTSPIELE
29. JULI - 10. SEPT.

Von Dr. E. von der Nüll

DV. Man muss einmal an festlichen Sommertagen in den Städten des Südens und Westens gewesen sein. Man muss einmal an einem sonnenüberglänzten Nachmittag oder in der beginnenden Abenddämmerung gemächlich schlendernd vom Hotel zur Festspielstätte gegangen sein. Man muss das mit der genussrischen Ruhe tun, die die Sinne für Eindrücke öffnet.

Dann wird man erleben, was mehr als ein Theaterstück, mehr als eine gelungene Operauf-

Die Deutsche Arbeitsfront Auslands - Organisation Ortsgruppe Tientsin



R. d. F. — Nachrichten.

Heimaturlaub sowie K.d.F. - Nordsee - und Ostseefahrten 1939

In kaum übersehbarer Reichhaltigkeit sind den Auslandsdeutschen in diesem Jahr die schönsten Gegenden der Heimat erschlossen. Um ihnen einen wirklich schönen, reizvollen und billigen Erholungsurlaub in der Heimat zu ermöglichen, ist die Zahl der Urlaubsorte wesentlich vergrössert worden. Auch führt die K.d.F.-Flotte wieder ein umfangreiches Programm in der Nordsee und in der Ostsee in diesem Sommer und Herbst durch.

Die D. A. F. - Mitglieder können genaue Auskunft erhalten durch den

Kraft durch Freude - Wart

A. Mayer.

führung, mehr als ein schönes Konzert ist. Man wird erleben, wie eine alte Stadt, ihre Bewohner und Gäste, Landschaft und Geschichte mitspielen. Der Weg zum hochbarocken Schlüterhof des Berliner Stadtschlusses, die Promenade zum Bayreuther Hügel, der Gang durch die Salzburger Gassen, die leicht aufwärts führenden Strassen zum Frankfurter Römerberg oder zum Heidelberger Schloss: das ist ein Teil des Festspielabends, der erlebt sein will.

Es ist kein Zufall, dass die deutschen Festspiele dort stattfinden, wo seit Jahrhunderten Kultur und Lebensfreude Heimatrecht besitzen. Berlin, die alte Preussenstadt, hat erst vor einigen Jahren entdeckt, dass es über den grossen Kunstwinter hinaus auch in der Zeit der Reisezeit etwas Besonderes zeigen könnte. So entstanden die Berliner Kunstwochen, die in diesem Jahre Ende April den Reigen der Festspiele eröffneten. In den berühmten Sälen der Philharmonie, den nach Beethoven und Bach benannten, an Stätten also, die die Musikgeschichte der letzten Jahrzehnte mitgeschrieben haben, fand das Deutsche Brahmsfest statt, das grösste, das dem Hamburger Meister je gewidmet wurde.

Im Juni musizierten die Berliner Philharmoniker, das am weitesten in der Welt umhergekommene Orchester, unter Hans von Benda im Schlüterhof des Berliner Stadtschlusses. Wenn beim Schein der Fackeln in dem strengen und doch die Schwere des Alltags überwindenden Barockraum die Musik Händels, Haydns, Mozarts oder eines anderen Meisters erklang, versank die Unruhe einer Weltstadt, von der man nur durch ein paar kunstvolle Mauern getrennt ist.

Wenig später, am 11. Juni, begann der Dresdner Musiksommer, der sich bis zum 15. August hinzieht. Dort, wo ein Geschlecht sächsischer Fürsten am Elbe-Ufer die Träume barocker Repräsentationslust mit dem Wunderbau des Zwingers krönte, steht auch das Staatliche Opernhaus. Sein Ruf ist mit dem Namen verknüpft, der weiblich leuchtet: Richard Strauss. Bis Ende Juni kann man fast sein ganzes Opernwerk kennenlernen. Von „Elektra“ bis zu den jüngsten Werken, dem „Friedenstag“ und der „Daphne“, reicht das Programm, dessen Niveau ein Dirigent vom Range Karl Böhm gewährleistet.

Zwischen Berlin und Dresden lagen im Kalender zwei Feste, die das neue Deutschland geschaffen hat. Düsseldorf, die grosszügig gebaute, mit gärtnerischer Kultur entwickelte rheinische Grosstadt, hatte zum zweiten Male seine Reichsmusiktage. Hier wurde in einer stattlichen Reihe von Musik-Veranstaltungen gezeigt, was es an neuen und repräsentativen Werken gibt. Da machte die Hitler-Jugend ihre Chor- und Gemeinschaftsmusiken, da führte die Oper Werner Egks vielbeachtetes letztes Werk „Peer Gynt“ auf, da hörte man Orchesterstücke, Kammermusiken aller Art, mit denen unter Beweis gestellt wird, wohin der Weg im deutschen Musikschaffen führen soll.

In Wien fand wieder, wie im Vorjahr, die Reichstheaterfestwoche statt. Von 4. bis 11. Juni erlebte man Abend für Abend im Burgtheater und in der Oper Aufführungen klassischer Meisterwerke in der besten Darstellung, die Deutschland zu bieten

(Fortsetzung Seite 6)

Asien

Drahtlose Sendestationen in der Britischen Niederlassung

Tokio, den 26. Juni (Domei) Nach einem Telegramm von Tientsin an die „Nicht Nicht Shimbun“ wird die Britische Niederlassung eine Basis gehässiger anti-japanischer Propaganda. Das Blatt sagt, dass seit der japanischen Isolierung der Britischen Niederlassung private drahtlose Stationen in der Britischen Niederlassung für die Aussendung böswilliger und falscher Propaganda tätig geworden sind.

Die meisten dieser drahtlosen Stationen sind unvollständig ausgerüstet, aber die CKMP Radio Station des Generals Sung Che-yuan, die COPK Radio Station des Generals Lu Chung-lln und die CNPK Radio Station des Generals Kao Su-hua, durch welche die Propaganda täglich ausgesendet wird, sind ausgezeichnet ausgerüstet.

Andeutung einer Verschärfung der Lage im Fernen Osten

London, den 27. Juni (Transocean) Berichte aus Hongkong deuten auf eine weitere Verschärfung der Spannung in Fernen Osten hin.

Man erwartet die Landung weiterer japanischer Truppen.

Die Ansammlung japanischer Kriegsschiffe und Transportdampfer an der Küste von Fukien wird gemeldet.

Antibritische Demonstrationen in Tsingtao

Schanghai, den 27. Juni (Transocean) Chinesische antienglische Demonstrationen und Strassenumzüge mit Karikaturen des britischen Premierminister mit seinem Regenschirm fanden am Montag in Tsingtao statt.

Ueberreichung einer neuen Note an die Botschaften Englands und Frankreichs

Peking, den 25. Juni (Domei) Die Nationale Stimmung in Verbindung mit der Tientsin-Streitfrage wiedergebend, hat die Provisorische Regierung der chinesischen Republik, die bisher eine ruhige Haltung eingenommen hatte, mit der Hoffnung, dass die britischen Behörden in der Tientsin-Frage von neuem erwägen werden, gestern ihr Schweigen gebrochen, als sie an die britische und die französische Botschaft Noten mit 4 Punkten sandte.

Die in der Note angeführten 4 Punkte waren:

1. Auslieferung der Terroristen und Kommunisten in der Britischen und in der Französischen Niederlassung an die Provisorische Regierung.
2. Zusammenarbeiten der Niederlassungsbehörden mit den Behörden der Provisorischen Regierung betreffs Verbotes der Uebertragung von Silber und des Umlaufs der „Fapi“-Banknoten.
3. Genaue Kontrolle der chinesischen Banken und der Wechselensale in den Niederlassungen.
4. Strenge Kontrolle der der Provisorischen Regierung feindseligen Propaganda.

Der Bürgermeister von Tientsin, Mr. S.T. Wen, hat am Sonnabend den britischen und französischen Konsularvertretern in Tientsin Vorstellungen ähnlichen Inhaltes überreicht.

Richtigstellung englischer Presseberichte

Tokio, den 26. Juni. (Domei). Der Sprecher des Aussenamtes stellte heute die Berichte über japanische Unterschiede gegen britische Angehörige in Tientsin kategorisch in Abrede und erklärte, dass kein einziger Fall von Unterscheidung gegen Briten vorgekommen sei.



Empire Theater: „The Three Musketeers“
Grand Theater: „Hotel Imperial“
Cathay Theater: „Bluebeard's 8th Wife“
Princess Theater: „St. Louis Blues“
Star Theater: „Gold is where You find It“

und die folgenden Tage:

Mittwoch, den 28. Juni

Empire Theater: „The Three Musketeers“
Grand Theater: „The Mad Miss Manton“
Cathay Theater: „Good Old Soak“
Princess Theater: „Woman against Woman“
Star Theater: „Gold is where You find It“
S. A. I. Forum: Hai-Alai ab 7.30 Uhr abends



Der Sprecher sagte, dass der Pressebericht über eine angebliche unwürdige Behandlung, welche Briten zu erliden gehabt hätten, scheinbar ganz falsch dargestellt worden ist, obwohl keine ausführliche Mitteilung über diese Angelegenheit in Tokio eingetroffen ist.

Verletzung der Blockade in Swatau

Hongkong, den 27. Juni (Transocean) Unter dem Schutz des englischen Zerstörers „Scout“ liefen am Montag Morgen die Handelsschiffe „Tsinan“ und „Fausang“ in den Hafen von Swatau ein. Die japanischen Behörden betrachten das Einlaufen der englischen Dampfer unter eigenem Militärschutz als eine Verletzung der verhängten Blockade an der chinesischen Küste und legen dementsprechend einen scharfen Protest beim englischen Generalkonsul ein.

Gleichzeitig sperrten die Japaner die in englischem Besitz befindlichen Hafenanlagen mit einem Stacheldrahtzaun und führen eine genaue Durchsuchung aller die Sperre passierenden Personen durch.

Blockadeankündigung für Swatau nochmals betont

Swatau, den 24. Juni (Domei) Auf das gestrige Einlaufen des britischen Zerstörers, der den britischen Dampfer „Tsinan“ eskortierte, ohne die japanischen Behörden vorher verständigt zu haben, haben die japanischen Behörden heute wieder die Behörden dritter Mächte verständigt, und um volle Beobachtung ihrer ersten Benachrichtigung ersucht, dass alle Fahrzeuge dritter Mächte die japanischen Behörden 24 Stunden vorher verständigen sollten, ehe sie in Swatau einlaufen.

In Anbetracht der Tatsache, dass neue japanische Operationen im Swatau-Distrikt unternommen worden sind, um die Lieferung von Kriegsmaterial an das Chiang Kai-shek-Regime zu unterbinden, erklärt die neue japanische Ankündigung, dass es in Swatau gestattet sein wird, Lebensmittel und Post für die Nationalen dritter Staaten von Fahrzeugen dritter Mächte nach Durchsuchung auszuladen, jedoch wird das Löschen anderer Güter für jetzt nicht gestattet werden.

Die Bekanntmachung betont die Tatsache, dass Swatau und Umgebung das Zentrum neuer japanischer militärischer Operationen geworden ist, daher die japanischen Behörden gezwungen sind, jede Vorsichtsmaßregel gegen das Vorkommen widriger Zwischenfälle zu treffen obwohl die japanischen Behörden nicht die Absicht haben, den friedlichen Handel dritter Mächte zu stören.

Verheerender Sturm über Korea

Tokio, den 27. Juni (Transocean) Ein starker Sturm suchte die Nordküste von Korea heim und forderte bisher neun Todesopfer. Fernerhin ist das Schicksal von 130 Fischerbooten ungewiss.

Man nimmt an, dass eine grosse Anzahl vernichtet sei. Der Sturm richtete schweren Sachschaden in der Provinz Kankyohokudo an. Wege wurden zerstört, Brücken unterspült, und der Eisenbahn- und Autobusverkehr unterbrochen.

(Fortsetzung Seite 6)

Schorlemorle

ist jetzt
das Richtige
zur Ueberbrückung
der Hitze
und der hohen
Whisky-Preise.

Wo

die naturreinen
Pekinger Trauben- und Apfelweine
erhältlich sind und

wie billig

sie sind, erfahren Sie bei den
Deutsch-Chinesischen Nachrichten



Jugendwerk 1939.

Seit dem Jahre 1934 hat das Jugendwerk Tientsin, getragen von dem Gemeinschaftsgeist und der Opferbereitschaft der Volksgenossen in Tientsin, dafür gesorgt, dass alljährlich für unsere gesamte deutsche Jugend ein Sommeraufenthalt an der See möglich gemacht werden konnte.

Die Schwierigkeiten und Sorgen, welche die Gegenwart in das Leben jedes Einzelnen von uns bringt, können uns natürlich nicht davon abhalten, für das Wohl eines jeden deutschen Jungen und Mädchens zu sorgen und damit das zu tun, wozu uns richtunggebend der Führer beauftragt hat, und wofür wir alle verantwortlich sind.

Wiederum werden also alle diejenigen deutschen Kinder, deren Eltern keine Gelegenheit haben, sie in Erholung zu schicken, für einige Wochen an die See geschickt werden. Um dies zu ermöglichen, ergeht an alle Volksgenossen der Ruf, entsprechend ihrem Können an diesem

Gemeinschaftswerk der Deutschen Tientsins

mitzuhelfen. Bei Beteiligung Aller genügt für den Erfolg ein geringer Betrag.

Es wird gebeten, Beiträge dafür in die durch den Boten herungereichte Liste einzuzeichnen. Die Beträge können, bei entsprechendem Vermerk, dem Boten mitgegeben werden, wofür dem Spender eine Empfangsbestätigung zugesandt wird. Anderen Falls werden die Beträge mit Empfangsbestätigung einkassiert werden.

DER STANDORTFUEHRER DER HITLERJUGEND
Standort Tientsin
G. Neelmeier

DER N.S.V.-OBMANN
Bezirk Tientsin
E. Kirm

„Certificate of Selling Exchange“

Vordrucke werden von uns
auf Lager gehalten

Peiyang Press Wusih Rd. 25
Tel. 31024

Wenn der Koch
nicht zum Markt gehen kann,
isst man

Rollschinken, Wurst
oder Konserven

von

Melchers & Co.,

Deutsche Transportgesellschaft
(The German Forwarding Co.)

Transporte in Tientsin und nach ausserhalb
mit 6 neuen Lastautomobilen

Davenport Building — Telefon 34156

Die Deichsel!

Selbst der Ortsvorsteher Berg, der doch eine Respektsperson im Dorf war, hatte es nicht fertig gebracht, die alte Feindschaft zwischen dem Schweighöfer und dem Rohrmoser beizulegen. Was eigentlich der Grund dieser Feindschaft war, wusste kein Mensch. Man hatte sich im Dorf daran gewöhnt, über die mehr oder weniger derben Scherze zu lachen, mit denen die beiden Dickschädel sich gegenseitig das Leben schwer machten und wartete schmunzelnd auf die neuen Einfälle des Schweighöfer, der meist der Sieger war und die Lacher auf seiner Seite hatte.

Vielleicht trug die Schuld an den ewigen Reibereien, dass die beiden Höfe allzu dicht nebeneinander lagen, denn hinter der Scheune des Schweighöfer hing schon der Besitz des Rohrmoser an, und wenn der auf seinem Holzplatz arbeitete, war er nur durch die dünne Bretterwand der Scheune von seinem Widersacher getrennt. Dieser Holzplatz war auch der Schauplatz der Ereignisse, die es endlich zu offenen Feindseligkeiten kommen liessen.

Eines Tages, als gerade der Roggen eingefahren wurde, kam der Schweighöfer auf den grossartigen Einfall, seine etwas enge Scheune ohne Kosten zu erweitern. Und was war dazu nötig? Er brauchte nur ein Loch in die Scheunenwand zu sägen! Dann konnte er die Pferde abspannen, den Erntewagen weiter vorschleppen — mit der Deichsel durch das Loch — und das Abladen und Verteilen der Garben war bedeutend erleichtert. Man muss sich nur zu helfen wissen. Dass die Wagendeichsel dabei durch das Loch auf den Holzplatz seines Nachbarn ragte, störte ihn natürlich wenig.

Der Rohrmoser war selbst mit Erntearbeiten beschäftigt, aber er hatte ein wachsames Auge auf seinen Besitz. Und als er den Uebergriff des Schweighöfer bemerkte, folgten die Ereignisse Schlag auf Schlag. Der Rohrmoser setzte sich hin und schrieb einen Brief, in dem er sich das Betreten seines Bodens durch eine Wagendeichsel verbat. Der Schweighöfer aber benutzte nach wie vor das Loch in der Scheunenwand und dachte nicht daran, nachzugeben — das war eine zu gute Gelegenheit, seinen Nachbarn zu ärgern. Abends in der Schenke oder auf der Bank vor seinem Hause machte er den anderen Bauern vergnügt seinen Standpunkt klar: „Die Deichsel hängt bloss in der Luft und die Luft ist Allgemeingut!“

Das ganze Dorf lachte, der Rohrmoser tobte, und eines Tages war das Unglück geschehen: Die Deichsel hing nicht mehr in der Luft, sie lag als ein hübscher, kleiner Brennholzstapel auf dem Holzplatz. Der Rohrmoser hatte sie schön sauber abgesägt und als sparsamer Bauer zu Brennholz zerkleinert.

Und als der Schweighöfer seinen Wagen zurückzog, sah er die Bescherung: Die Deichsel fehlte

Den Verlust der Deichsel hätte der Schweighöfer vielleicht noch verschmerzt, aber dass der Rohrmoser überall herumging und die Geschichte zum besten gab, das wurmte ihn. Und dass er ihm bestellen liess, er solle nur weiter seine Deichsel durch das Loch schieben, Brennholz könne man nie genug haben, das schlug dem Fass den Boden aus. Der Schweighöfer verlor den Humor und vergass ganz, wie oft er seinen Nachbarn geärgert hatte. Der Ortsvorsteher Berg redete ihm gütlich zu, aber es nützte nichts: er erhob Klage gegen den Rohrmoser. Der aber hatte Oberwasser und erklärte:

„Obst, das über den Zaun hängt, darf man pflücken, und ich habe eben eine Wagendeichsel gepflückt.“ Ausserdem fuhr er sofort zu einem Anwalt und erhob Gegenklage.

Im Dorf hatten die Bauern zuerst gelacht, aber dann schüttelten sie den Kopf. Die Sache ging zu weit. Und mancher von ihnen versuchte, die beiden Querköpfe zu versöhnen. Aber es war alles vergeblich. Der Prozess lief weiter und kostete ein schönes Stück Geld. Die beiden Streitbühne grüsst sich nicht mehr, schimpften aufeinander, und Ruhe und Eintracht im Dorf waren zum Teufel.

Wie die Sache eigentlich beigelegt wurde, wusste kein Mensch, und der einzige, der es wusste, hielt den Mund. Das war der Ortsvorsteher Berg, der eine Respektsperson im Dorf war, nicht nur weil er als Vertreter der NSV. im Ort schon manchem auf die Beine geholfen hatte, wenn es not tat, sondern auch sonst. Das war schon ein richtiger Kerl, der half, wenn es darauf ankam, ohne viel Worte. Aber bei dieser Sache war eigentlich nichts nötig gewesen ausser ein paar klugen Worten.

Der Ortsvorsteher war eines Abends beim Schweighöfer gewesen und hatte ihm so dies und das erzählt. Von anderen Dörfern, in denen die Bauern sich gegenseitig unterstützten, von gemeinsam betriebenen Dampfkolonnen und Dreschmaschinen und vom Nutzen einer vernünftigen Zusammenarbeit. Der Schweighöfer sagte kein Wort, aber als der Bergbauer dann sagte auf den Rohrmoser zu sprechen kam, wurde er wild. Der Bergbauer liess sich aber nicht stören.

„Sieh' mal, der Rohrmoser braucht Dich, einer von seinen Braunen ist lahm und Dein Schimmel steht im Stall, den könntest Du ihm schon für ein paar Tage rüberschicken. Der Klügere gibt nach...“

„Den Schimmel kann er haben, wenn er's mir sagt“, brummte der Schweighöfer widerwillig, „aber der Prozess geht weiter.“

Der Bergbauer schmunzelte heimlich und war bald darauf beim Rohrmoser. Das Gespräch war hier ganz ähnlich, der Rohrmoser wurde nachdenklich und wollte sich die Sache überlegen.

„Wenn Du auch nicht gerade schuld bist“, meinte der Bergbauer, als er seine Pfeife ausklopfte und sich verabschiedete, „der Klügere gibt nach...“

Ein paar Tage später fand der Schweighöfer eine neue Deichsel an die Stallwand gelehnt, und sie war genau für den Wagen zugepasst, der als stummer Zeuge nachbarlicher Schlechtigkeit noch immer unbenutzt im Schuppen stand. Er prüfte die Deichsel sorgfältig, nein, es war nichts dran auszusetzen. Er murmelte etwas Unverständliches und schrie nach dem Hütelungen. Und eine Stunde später fand der Rohrmoser auf seinem Hof den staltlichen Schimmel seines Nachbarn angebunden.

Als der Ortsvorsteher bekanntgab, dass von zwei ungenannten Spendern ein hübsches Säckchen für die Unterstützung ärmerer Volksgenossen gestiftet worden war, wusste jeder im Dorf, dass es gesparte Prozesskosten waren. Aber keiner lachte, und der Ortsvorsteher hielt den Mund. —

Schweighöfers Schimmel und Rohrmosers Brauner waren ein gutes Gespann.

E. Klein.

Verschiedene Häuser in Peltaino zu vermieten

Auskunft bei: Rolf Geyling, Architekt
Victoria-Terrace 7, Telefon 31617

Kunstaussstellung

Gemälde, Pastelle und Aquarelle

VON V. BRYANTZEFF

Deutsch-Chinesische Nachrichten

W. Wilson Str. 14

Telefon 32277

Hotel Keining, Mukden San Djin Lou

Einziges deutsches Hotel am Platze.
Neuzzeitliche Zimmer mit Badeeinrichtung.
Fließendes Wasser in allen Räumen.
Telegrammadresse: Keining-Mukden

Gebrauchen Sie

Iladis

Toiletten-Seifen.
Wach-Seifen.
Küchen-Seife.
Milch-Seife.
Flüssige Metall-Politur.
Bleichenplättler-Wachs.

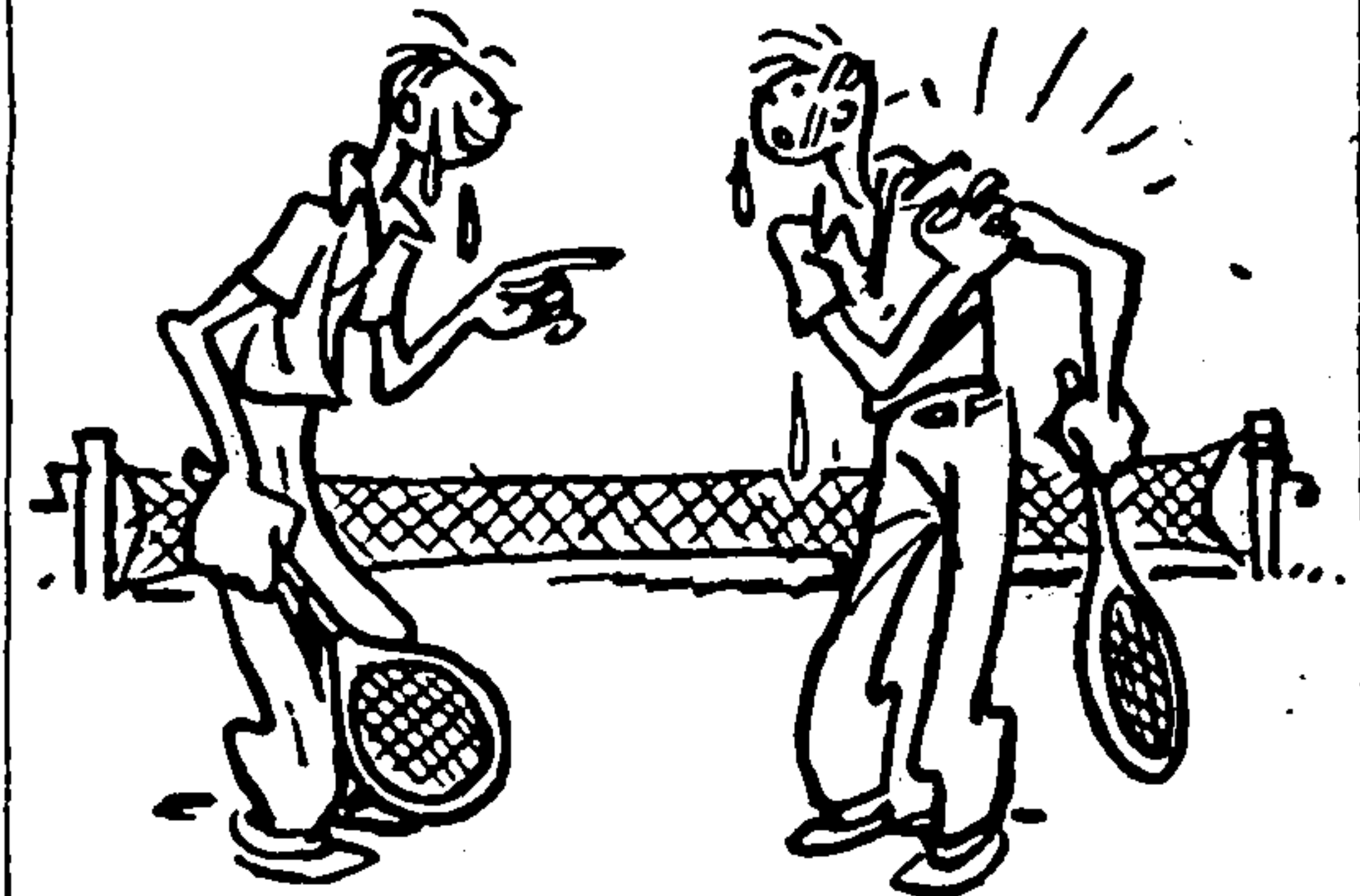
wegen ihrer
Güte
und
Billigkeit.

Iladis Soap Co., Ltd.

Rue Henry Bourgeois 57. Tel. 33440.



Verzeihen Sie



haben Sie schon 'AFRIDOL' versucht?

Niemand kann sein Bestes geben, wenn der unerträgliche Juckreiz von

PRICKLY HEAT

ihm die Sicherheit nimmt. Da hilft nur 'Afridol', die zuverlässige Seife zur Vorbeugung und Behandlung.

'AFRIDOL'
Seife



Talati House Hotel

TIENTSIN

ECKE VICTORIA UND BROMLEY ROAD



CABLE ADDRESS:
"TALATHOUSE"
TIENTSIN

Owned & Operated by
TALATI ESTATES LIMITED.

Ideal gelegen im Zentrum der Stadt.
Vornehm und modern eingerichtet, bietet es Ihnen fern der Heimat eine wahre Heimstätte. Alle denkbaren Bequemlichkeiten und Komforts eines erstklassigen Hotels. Jedes Zimmer mit Telefonanschluss. Ausgezeichnete Küche unter Aufsicht eines deutschen Fachmanns.

100 Zimmer und Apartments — 100 Bäder.
Fahrstuhl Sehr mässige Preise Fahrstuhl

Manager:
ALFRED MAYER.

The Astor House Hotel, Ltd.

(Incorporated under the Companies Ordinances of Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster Lage mit allem modernem Komfort

140 Betten.

Fahrstuhl

Zimmer mit oder ohne Kost.

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Reduzierte Preise

Telegramm-Adresse:
Astor-Tientsin

Direktion:
Paul Weingart.

Vom neuen Geschichtsunterricht

Von Studienrat Karl Noack

Ein Vorurteil

Wenn einst — gelegentlich auch heute noch — das Gespräch auf den Geschichtsunterricht sich hin verirrt, so konnte — und kann — man die Klage hören: „Aha, die vielen Geschichtszahlen, gehen Sie mir damit!“ Man könnte danach beinahe glauben, der ganze Unterricht habe nur aus dem Lernen von Geschichtszahlen und drangehängten Tatsachen bestanden. Zugegeben, da hat hier und da ein Ueberflüger des Guten etwas zuviel getan. Aber schliesslich ist es ja doch kein Schaden an der Seele oder ein Charakterfehler, wenn man weiss, wann die Perserkriege stattfanden, und was sie bedeuteten, oder wie die Römer ihr Weltreich aufbauten, und wie es zugrunde ging, dass sich der Grosse Kurfürst mit Franzosen, Polen und Schweden herumschlug und zu welchem Zwecke, welche Kriege Friedrich der Grosse führte und warum, dass Preussen unter den Schlägen Napoleons zusammenbrach, und wie es wieder aufgebaut wurde, unter welchen Voraussetzungen Bismarck das II. Reich gründete, und wie seine Nachfolger sein Erbe vergeudeteten usw. Das Lernen von Tatsachen ist so wenig ein Fehler wie das Lernen von Formen, Verbindungen in der Chemie oder Formeln in der Physik und Mathematik. Merkwürdigerweise lehnen dieselben Leute diese Kenntnis von Tatsachen ab, die auch Formeln nicht mögen. Der Fehler der alten Unterrichtspraxis lag also an einer anderen Stelle, nämlich darin, dass es manchem Lehrer nicht gelang, diese Tatsachen als Ergebnisse von Kämpfen zu verlebendigen, Jungen und Mädchen in das Ringen hineinzusetzen, sie Partei ergreifen zu lassen und ihnen das Gefühl einzupflanzen: es ging und geht um deine Heimat, dein Volk und dein Leben. Wer aber selber Geschichte erlebt, dem folgt die Jugend gern, sogar dann, wenn es harte Nüsse zu knacken gibt.

Einst:

Der Geschichtsunterricht litt einst — und leidet zum Teil noch heute — unter der Fülle von Stoff. Fülle an Stoff ist an sich kein Fehler. Je länger die Geschichte eines Volkes dauert, je grösser seine Leistungen sind, je zahlreicher und jäher Höhepunkte und Abstürze und Wiedererhebungen sich folgen, desto reicher ist die Geschichte, desto grösser ist das Volk, desto mehr berechtigt ist der Stolz auf die Vorfahren und desto grösser ist die Verantwortung für den Nachfahren, die Pflicht, es ihnen gleichzutun.

Schlimmer war und ist die falschverstandene „Objektivität“. Man verwechselte da häufig unter dem Einfluss eines bestimmten Wissenschaftsideales Geschichtsforschung und Geschichtsunterricht. Die Jugend will keine Objektivität, braucht keine, sie will Für oder Gegen, Ja oder Nein, Lieben oder Hassen, Verehren oder Verurteilen. Und da hat sie recht. In Sachen des Vaterlandes, des eigenen Volkes gibt es keine Objektivität, sondern nur Forderung, Einsatz, Liebe, Leidenschaft, Tat und Feindschaft. Nur keine Lauheit! Heraus mit dem eigenen Standpunkt!

Als Objektivität dürfte kein Ersatz oder Deckmantel für mangelnden eigenen Standpunkt, d.h. Einsatz, werden; einen festen Standpunkt kann uns aber nur eine in unserem Wesen verankerte Weltanschauung geben. Sie bestimmt nicht nur den Standpunkt, den Gesichtspunkt oder welchen bildlichen Ausdruck man sonst wählen will, sie bestimmt, was wichtig und was unwichtig ist, sie wählt aus, sie verwirft, sie beleuchtet und begründet. Die frühere Geschichtsbetrachtung setzte in den Mittelpunkt den Staat, im besonderen den preussischen Staat und sein Ziel, das deutsche Reich von 1871, das Werk dreier Kriege. Aber Wort, Begriff und Erscheinungsformen des „Staates“ sprachen und sprechen nicht zur Jugend. Sie kann sie bestenfalls „verstehen“ unter Hilfestellung des Erwachsenen, aber lieben? — nein. Eher ablehnen in Gestalt von Zwang, Schule und Polizei, Prüfungen, Verboten. Daran ändert auch der staatsbürgerliche Unterricht unseligen Angedenkens nichts. Er machte die Krankheit nur noch schlimmer.

Heute:

Ueber diese peinliche Lage sind wir hinweg. Dem Führer sei Dank! Er hat uns nicht nur von den

Ketten „von Versailles“ befreit, sondern auch von der Diktatur des Staatsgedankens im Unterricht.

Anfang, Mitte und Ende ist uns heute, den Jungen und den Alten, das Lebensrecht und die Wirkungskraft des deutschen Volkes. Das deutsche Volk — das kann man sehen, man kann es kämpfen, ringen, leiden, bluten, unterliegen, sich erheben sehen; und das packt. — Volk, das sind Menschen wie wir. Und zum Volk gehören die Führer, die grossen Männer, die aus Bevölkerung, Menschenhaufen mit Hilfe ihrer Ideen erst ein Volk machen. Diese beiden geschichtlichen Erscheinungen, Volk und Führer, kann man sehen, kennen, lieben. Dafür kann man kämpfen, sich einsetzen, sein Leben opfern.

Die Hitlerjugend macht heute Wandfahrten in die deutschen Gauen. Dadurch lernt die Jugend erst das deutsche Volk in der Mannigfaltigkeit seiner Stämme kennen. Besonders wichtig sind die Fahrten an die Grenzen und zum Auslandsdeutschtum, in die Gebiete des ringenden, kämpfenden deutschen Volkstums.

Das Kernstück aber bildet das politische Leben unseres Volkes in der Gegenwart, der Kampf gegen Versailles, um die deutsche Zukunft. Und den erleben wir Jungen und Alten in den Meilensteinen unserer Gegenwart.

So tritt ganz von selbst in den Mittelpunkt des Geschichtsunterrichts die Person unseres Führers. Die Grösse seines Werkes die Jugend nicht nur fühlen, sondern sinnhaft verstehen zu lehren, das ist unsere wichtigste Aufgabe, z.B. wie hat er die Arbeitslosigkeit beseitigt? Wodurch hat er die innerpolitische Zwietracht und Ohnmacht aufgehoben? Wodurch hat er die neue Wehrmacht geschaffen? Wie hat er Grossdeutschland geschaffen? Vor welchen Aufgaben stehen wir heute? Und dazu treten als Ergänzung die Helfer unseres Führers, ihre Personen und ihre Werke, Hermann Göring, Rudolf Hess, Joseph Goebbels, Alfred Rosenberg, Robert Ley und die anderen alle.

Von ihnen aus haben wir auch den festen Punkt zur Wertung der gesamten germanisch-deutschen Geschichte von den Tagen der Urzeit bis zur Gegenwart. Auch hier bietet uns die nationalsozialistische Weltanschauung den Generalnenner der für uns wichtigen Geschehnisse den arischen Menschen, sein Erfindertalent, seine Gestaltungskraft, seine Fähigkeit, die Welt mit der Kraft der Gedanken zu durchdringen und die Kräfte der Natur seinem Willen dienstbar zu machen. Die Hauptstreitfrage unserer Geschichte im 19. Jahrhundert, den Gegensatz von Kleindeutsch und Grossdeutsch, von Preussisch und Bayrisch und Oesterreichisch, löst auch sie und lässt uns erst die Ereignisse des Jahres 1938 richtig verstehen:

Blut will zu Blut, Volk ist Gemeinschaft des Blutes; Staat ist nicht Zweck und Ziel, sondern Mittel zur Erhaltung des völkischen Gemeinschaftslebens. Dies zu erkennen, das wird der Jugend dann leichter fallen, zumal da sie heute schaffende Geschichte erlebt, d.h. den Grössten seines Volkes am Werke sehen kann. Ihr dies Verstehen zu erleichtern, sind wir bestimmt. Sie in den Stand zu setzen, die Voraussetzungen zu erfassen, unter denen der Führer handelt, ist unsere wichtigste Aufgabe.

Eine notwendige Folgerung:

Geschichte erleben, heisst nicht beiseitestehen, vom Sofa oder vom Parkettsitz aus zusehen. Geschichte erleben heisst mitmachen, sich einsetzen. Wir Alten haben den Weltkrieg mitgemacht; unser Einsatz hat nicht den Erfolg gebracht, den er nach den Worten des Führers verdiente; das lag nicht an uns. Der Aufbruch der Nation durch den Nationalsozialismus ist gekommen. Nicht alle haben da mitgekämpft; die es aber taten, die haben damals Geschichte gemacht, die Voraussetzungen für Grossdeutschland und seine neue Machtstellung geschaffen. Aber heute gehören alle in die Reihen der Formationen des Nationalsozialismus; nur wer an einem Platze als Soldat, politischer Soldat in der HJ, SS, SA, NSV, des NSLB steht, kann heute noch helfen, Geschichte zu gestalten. Und das ist die Voraussetzung dafür, Geschichte lehren zu dürfen. Nur in den Reihen der Kameradschaft kann man das deutsche Volk erleben, mitleben.

Und nur dann ist es möglich, unserer Jugend eine Angst zu nehmen, die Angst vor der Geschichte als dem grossen Tatsachenfriedhof, der Leichenkam-

mer der Vergänglichkeit, und der Jugend das Erlebnis der Gegenwart und Vergangenheit zur Erkenntnis werden zu lassen: Der Nationalsozialismus ist der Vollstrecker aller Lebenstendenzen der germanisch-deutschen Geschichte.

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

Vorzügliche Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Jedes Zimmer mit Bad

Telegramm Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710

Aeltere Frau mit den besten Zeugnissen

von hiesigen deutschen Familien

sucht Stellung als Erzieherin

zu einem oder zwei Kindern vom 3. Jahr an.
Anfragen erbeten an die Ortsfrauenschaftsleiterin:

Frau Marianna Gosewisch.

Tongku Road Nr. 3

PHILIPS- und TELEFUNKEN

Radioempfänger

— Unübertroffen —

Thelma's Studio

Victoria Road 240

Telefon 30455

E. A. ARNOLD

Goldschmiedemeister

Tientsin, 295 Victoria Road

K.M.A. - Platz

Juwelen, Gold- & Silberwaren

Uhren & Optik

Eigene Werkstätten.



Kailan Mining Administration

Verbesserte Qualität

Garantiertes Gewicht!

Preise

per metrische Tonne ab Kohlenhof bis auf Weiteres:

| | |
|--|----------|
| Handgesiebte Stückkohle Nr. 1 | \$ 14.50 |
| Ungesiebte Eisenbahnstückkohle | 13.50 |
| Ungesiebte Stückkohle Nr. 2 | 13.00 |
| Besondere Staubkohle (wenn vorrätig) | 13.50 |
| Staubkohle Nr. 1 (wenn vorrätig) | 12.50 |
| Staubkohle Nr. 2 | 12.00 |

Anlieferung nach allen Teilen Tientsins:

\$ 1.00 per metrische Tonne extra.

Unsere Filiale in Peitaiho ist wieder eröffnet!

Wir haben dort eine eigene Bäckerei eingerichtet, in der stets frische Brote und alle Sorten Frühstücksgebäck zu haben sind. Kuchen, Schokoladen, Eiserfrischungen stets vorrätig. Bestellungen werden angenommen und prompt ausgeführt.

Kiessling & Bader

Inhaber W. Reichel und R. Töbich

Leser!

Wirb für Deine

deutsche Zeitung!

Deutscher Festspielsommer 1939

Fortsetzung von Seite 2)

hat. Daran ist nicht nur Wien beteiligt, dessen Geltung als Musik- und Theaterstadt auf die Tage Beethovens und Grillparzers zurückgeht. Das jeweils Beste, was das laufende Jahr auf deutschen Bühnen hervorgebracht hat, wird dort als Musterbeispiel gezeigt.

In Frankfurt am Main, der alten freien Reichsstadt, finden zwei grosse Kunstfeste statt. Vom 15. bis 24. Juni veranstaltet der „Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten“ sein Internationales Musikfest. Die Völker Europas entsenden jüngere und ältere Vertreter, die zeigen, was sie an neuen und wertvollen Werken hervorbringen. Da hört man diesmal Orchesterwerke des Italieners Adriano Lualdi, des Schweden Tore Rangström, des Griechen Petros Petridi, Kammermusik des Schweizer O. Schoeck, des Polen Czeslaw Makak, ein Ballett des jungen Franzosen Henri Tomasi, Opern von Richard Strauss, Hans Pfitzner und dem genialen jungen Deutschen Carl Orff. 27 Werke fremder Komponisten und 15 deutscher werden insgesamt aufgeführt.

Am 1. Juli beginnen die Spiele auf dem Römerberg, jenem Frankfurter Stadtteil, in dem noch die ganze Heimlichkeit des späten Mittelalters zu Hause ist. Auf dem herrlichen Platz vor dem Rathaus, im Rücken die hochaufragende Kathedrale, ist man Zeuge klassischer Bühnenkunst, die von ersten Schauspielern und Regisseuren in die gotisch-renaissancehafte Architektur hineinkomponiert wird.

Am 14. Juli beansprucht München, einst das Kunstzentrum der bayerischen Könige, das Interesse für sich. Zum dritten Male wird 72 Stunden hindurch der „Tag der Deutschen Kunst“ gefeiert. Die Stadt ist ein einziger Festplatz. Alles schmückt sich, um der grossen Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst einen ebenso würdigen wie heiteren Rahmen zu geben. Symbolische Umzüge, Künstlerfeste, offizielle Empfänge gruppieren sich um den Besuch des Führers, der selbst die Ausstellung zu eröffnen pflegt. Am 29. Juli erlebt man mit einer Richard-Strauss-Ehrung den Auftakt der Münchner Opernfestspiele, deren Programm bis zum 10. September in ununterbrochener Folge Werke von Strauss, Wagner und Mozart vorführt.

Auch Heidelberg fehlt in diesem Jahre nicht im Reigen der sommerlichen Festspiele. Hoch oben, wo die schönste deutsche Renaissance-Fassade über den Gassen der romantischen Universitätsstadt thront, öffnet sich am 12. Juli der Schlosshof der Welt des Theaters. Die Reichsfestspiele Heidelberg, die bis zum 20. August dauern, haben neben Shakespeares „Sommernachts Traum“ und Schillers „Räuber“, Gerhart Hauptmanns erschütterndes Ritter-Drama „Florin Geyer“ und „Die Freier“ des Romantikers Joseph von Eichendorff auf dem Programm.

Wenn der Sommer im Zenith steht, hat Bayreuth seine grossen Tage. Dann setzt wieder die Pilgerfahrt der begehrtesten Anhänger Wagnerscher Kunst nach dem Festspielhügel ein. Die reizvolle Markgrafenschaft, ihre Schlösser, ihre Gärten mit den köstlichen Wasserkünsten, das staunenswert schöne Barocktheater (das schönste Europas), all das ist der stille Kontrast zu dem Gepränge um den Hügel, auf dem Richard Wagner einst sein Festspielhaus baute. Dieses Jahr führt man mehr Werke denn je dort auf. Neben dem „Ring des Nibelungen“, mit seinen vier Abenden sind es „Parsifal“, „Tristan und Isolde“ und der „Fliegende Holländer“, die man vom 25. Juli bis zum 28. August hören und sehen kann. Ungeheuer ist die Anstrengung, die unter Leitung Winifred Wagners, der Schwiegertochter des verstorbenen Meisters, unternommen wird, um der Welt immer wieder zu zeigen, was Wagner ist: der Mann, der die gewaltigsten Traumgesichter verwirklicht hat, die je vor dem schauenden Auge eines deutschen Künstlers erstanden sind.

Ganz zuletzt meldet Salzburg sein Anrecht auf den Kulturmenschen an. Zwischen 1. August und 8. September birgt diese einzigartige Stadt die Künste des Theaters, der Oper und der Musik in ihren Mauern. Selbst ein Kunstwerk ersten Ranges in der Verbindung von Alpenlandschaft und verschwenderischer Baukultur, begnadet mit einem südlich strahlenden blauen Himmel, beschenkt mit einer Fülle des Schönsten, was Menschenhände zu schaffen vermögen, ist sie der Freude an der Kunst geneigt wie kaum ein anderer Ort. Man erlebt Mozart, den gebürtigen Salzburger, und die italienische Oper, Shakespeare und Molière, Serenaden, Webers „Freischütz“ und Strauss' „Rosenkavalier“. Das alles ist eine Huldigung an den Geist der Helterkeit, der diese Stadt wachsen und blühen lässt.

HARTUNG'S, PEKING

Das deutsche Fotogeschäft.

Legation Street 3

und

Grand Hotel de Peking

Asien

(Fortsetzung von Seite 3)

Die Lage in Swatau

Chungking, den 27. Juni (Transocean) Ueber die Lage in Swatau erfuhrt man am Montag aus chinesischen Militärberichten, dass Swatau jetzt vollständig niedergebrannt sei. Die chinesischen Truppen hatten sich schon am Abend des 23. Juni von Swatau zurückgezogen, sind aber bei Tsaling stehen geblieben, wo jetzt schwere Kämpfe mit japanischen Formationen stattfinden, die nach der Besetzung von Swatau längs der Swatau-Chaochau Eisenbahn vorgerückt waren.

Von der Hunan-Hupeh-Front und von Schansi sind keine Nachrichten eingelaufen. Man nimmt an, dass die Kämpfe in jenen Regionen gegenwärtig zum Stillstand gekommen sind.

Am Sonntag wurden von den japanischen Flugzeugen auf 5 Städte in 4 verschiedenen Provinzen Luftangriffe ausgeführt:

Auf Juichin in der Kiangsi Provinz wurden 4 Bomben abgeworfen, die aber keinen Schaden machten; in Shulkwan (Kukkong) in Nord Kwantung wurden auch 4 Bomben auf den Bahnhof und die Deutsche Mission abgeworfen, ohne Schaden anzurichten; in Lishui in Chekiang warfen 3 Flugzeuge 5 Bomben ab, wobei 1 Zivilist verwundet und 5 Häuser zerstört wurden; Chenghal an der Mündung des Ningpo Flusses wurde mit 19 Bomben belegt und zahlreiche Bomben wurden auf Chienou in der Provinz Fukien abgeworfen.

In den letzteren 2 Fällen wurde der Schaden noch nicht festgestellt. Chinesische militärische Kreise berichteten am Montag, dass die Japaner den Bau eines geheimen Flugplatzes auf den Nanpeng Inseln, halbwegs zwischen der Hainan Insel und Hongkong, nicht weiter als 130 Meilen von Hongkong entfernt, vollendet haben.

Weitere Verluste an Sowjetflugzeugen

Hsinking, den 25. Juni. (Domel). 7 weitere Kriegsflugzeuge sind als Verluste der sowjetisch-aussenmongolischen Luftwaffe zu verzeichnen. Diese Verluste fanden während der Luftzusammenstösse am 22. Juni an der westlichen Grenze von Mandschukuo statt. Die vorherigen Verluste wurden mit 49 angegeben.

Mit diesen 7 Flugzeugen kommt die Zahl der Sowjetmaschinen, die Donnerstag abgeschossen wurden, auf 56 und die Gesamtzahl während des Zeitabschnittes vom 20. Mai bis 24. Juni auf 130 Apparate.

Nach Berichten des Sergeanten Tatsumi, der hell zur japanischen Basis zurückkehrte, nachdem sein Flugzeug als Ergebnis des Luftduells am Donnerstag zu einer Notlandung gezwungen war, hat er 4 aussenmongolische Flugzeuge abgeschossen, und man nimmt an, dass das Miyajima Flugzeug, das auch eine Sowjetmaschine abgeschossen hat, wie ein Pressetelegramm von einem Grenzpunkte anführt.

Das Flugzeug des Leutnants Suzuki andererseits, sagt die Meldung, stiess in der Luft absichtlich mit 2 Sowjet-Aussenmongolischen Flugzeugen zusammen, wodurch letztere zerschellten und verbrannten.

Aus aller Welt

Enttäuschung über die Absage Siams

Singapore, den 27. Juni (Transocean) Die hier erwartete Besuchsreise einer Offiziersabordnung der siamesischen Luftwaffe ist laut einem Telegramm aus Siam wegen unvorhergesehener Umstände abgesagt worden.

Diese Absage löste bei den dort weilenden Kommissionen der Luftstreitkräfte Englands und Frankreichs Enttäuschung aus.

Aegyptischer Aussenminister in Bukarest

Bukarest, den 27. Juni (Transocean). Der ägyptische Aussenminister, Abd el Fattah Zehia Pascha, wurde am Montag Nachmittag von König Carol in Audienz empfangen, der den hervorragenden ägyptischen Gast zum Frühstück im Palast zurückbehielt.

Am Montag Abend wurde in der ägyptischen Gesandtschaft ein Bankett gegeben, dem ein Empfang folgte. Dienstag Mittag wird der rumänische Erminister zu Ehren des ägyptischen Gastes, der die rumänische Hauptstadt am Dienstag Nachmittag verlassen wird, ein Frühstück geben.

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der
Deutschen Arbeitsfront.
Tel. 30708.

Kurzberichte aus Grossdeutschland

Gewaltige Steigerung der deutschen Steuereinnahmen 1938/39

Im Rechnungsjahr 1938/39 (April-März) stieg gegenüber dem Vorjahr das gesamte Steueraufkommen im Reich von 13.964,3 auf 17.690,5 Millionen RM. wovon rund 300 Millionen RM. auf die Ostmark entfielen. Die Besitz- und Verkehrssteuern erbrachten 13.053,9 (9.822,5) und die Verbrauchssteuern und Zölle 4.636,6 (4.141,7) Millionen RM. Diese erneute gewaltige Aufwärtsentwicklung ist nicht nur ein Zeugnis für die gesteigerte Leistungskraft der Reichsfinanzverwaltung, sondern vor allem auch für den weiter anhaltenden Aufschwung der deutschen Wirtschaft. Bemerkenswert ist es, dass es gelungen ist, den Verwaltungskostensatz von 5,13 auf 2,6 % herabzudrücken.

Gute billige Bücher für stille Stunden und Peitaiho

| | |
|-----------------------|--|
| Th. Carlyle, | Friedrich der Grosse, (Mit Bildern von A. von Menzel) |
| Bismarck, | Gedanken und Erinnerungen, |
| R. Fülöp-Miller, | Macht und Geheimnis der Jesuiten, |
| Knut Hansum, | Das letzte Kapitel, |
| Luis Trenker, | Sperrfort Rocca Alta, |
| Luis Trenker, | Der Rebell, |
| Selma Lagerlöf, | Gösta Berling, |
| Selma Lagerlöf, | Jerusalem, |
| F. M. Dostojewski, | Schuld und Sühne, |
| F. M. Dostojewski, | Der Idiot, |
| Gustav Freytag, | Die Ahnen, |
| Gustav Freytag, | Soll und Haben, |
| Gustav Freytag, | Die verlorene Handschrift, |
| D. Mereschkowski, | Leonardo da Vinci, |
| D. Mereschkowski, | Napoleon, |
| Wolfgang von Goethe, | Faust, 1. und 2. Teil, |
| Knaurs Weltatlas 1939 | einschl. Böhmen und Mähren. |

Leinen \$ 9.80 der Band.

Das deutsche Buch

Buch- und Zeitschriftenvertriebsstelle

Deutsch-Chinesische Nachrichten

W. Wilson Str. 14 Tientsin Telefon 32277

HAI-LALAI

AT THE S.A.I. FORUM

Heute Abend ab 7.30 Uhr
Gala Programm
mit
allen Spitzen-Einzelspielen

Abendessen mit Tanz
von 8 bis 10.30 Uhr

DINNER
DANCE
NIGHTLY
AT THE

TIENTSIN
RENDEZVOUS
DELUXE

FORUM ROOF GARDEN

Ergebnisse vom Montag:

| Spiele 1 — 8 | | | | Spiele 9 — 16 | | | |
|--------------|---|------------|---|---------------|---|----------|---|
| Bilbao | 3 | Recalde II | 1 | Aguinaga | 1 | Ibarra | 2 |
| Ichaso | 5 | Guridi II | 1 | Agote | 3 | Aguinaga | 4 |
| Urbleta | 2 | Recalde II | 5 | Agote | 2 | Aguinaga | 5 |
| Recalde II | 4 | Urbleta | 1 | Agote | 1 | | |
| Bilbao | 5 | Tomas | 1 | Juanito | 1 | | |
| Tomas | 6 | Ichaso | 1 | Rezola | 4 | Ibarra | 3 |
| Urbleta | 4 | Tomas | 5 | Aguinaga | 1 | Juanito | 5 |
| Ichaso | 5 | Bilbao | 2 | Agote | 3 | Ibarra | 1 |

England

Englische Kabinettsitzung

London, den 27. Juni (Transocean) Das britische Kabinett wird am Montag Abend zu einer Sitzung im Arbeitszimmer des englischen Ersten Ministers Mr. N. Chamberlain im Unterhaus einberufen werden, wo ausser dem Bericht des englischen Botschafters in Moskau, Sir William Seeds, über die Paktverhandlungen noch die Frage gegen die Massnahmen der japanischen Behörden in Tientsin behandelt werden wird.

Erwägung der Herausgabe eines Weissbuchs über Tientsin

London, den 27. Juni (Transocean) Wie am Montag im Auswärtigen Amt verlautet, erwägt die britische Regierung die Herausgabe eines Weissbuchs zur Darstellung der britischen Staatsangehörigen in Tientsin angetanen Unwürdigkeiten. Die Absicht einer Demonstration der britischen Flotte im Fernen Osten wird von zuständiger Stelle in Abrede gestellt.

Schwere Unruhen in Irland

Dublin, den 27. Juni (Transocean) Zu schweren Zusammenstößen kam es am Sonntag Abend in Fermoy in der Grafschaft Cork zwischen der Bürgergarde und den Mitgliedern der Irischen Republikanischen Armee, die im Anschluss an eine Protestversammlung eine Demonstration veranstalten wollten.

Erst mit dem Eintreffen von militärischen Abteilungen und Panzerwagen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Genaueres über die Ausschreitungen in Irland

London, den 26. Juni (Reuter) Die fortgesetzten Anschläge von Seite der Parteigänger der Irischen Republikanischen Armee erregen jetzt bereits ernstliche Besorgnis sowohl in England als auch in Irland.

Während die Polizeiergane in London am Wochenende durch eine Reihe von verwegenen Bombenattentaten, in denen 19 Personen verletzt wurden, bis aufs äusserste angespannt zu arbeiten hatten, war auch in Irland eine starke Polizei- und Armeetätigkeit überall im Gange. Den ganzen Sonntag herrschte in Dublin starke Erregung, wobei sich Menschenmassen in den Strassen zusammenfanden, die sich zu Demonstrationen gegen die neuliche, auf die Irische Republikanische Armee abgezielte Gesetzesvorschrift bereithielten, die neben dem Verbot gegen das Bestehen dieser Armee auch deren Ausmarsch nach Bodenstown in Kildare untersagte.

Ein Zusammenstoss mit der Polizei war die Folge der Ankunft von 200 Mitgliedern der I.R.A. mit Bannern, die insgesamt nach gebrochener Widerstandsleistung abgenommen wurden. Den Bannerträgern gelang es jedoch zu entkommen.

Später versammelte sich eine Gruppe Jugendlicher in militärischer Formation und marschierte durch die Strassen Dublins. Nach der Parade hielten sie vor dem Gebäude der Hauptpost eine Versammlung ab, ohne dass die Polizei Einspruch erhob.

Augenzeugen in Dublin konnten die Vernichtung einer ungeheueren englischen Flagge mit ansehen. Nachdem alle Versuche vergeblich gewesen waren, sie zu verbrennen oder zu zerreißen, schnitt man sie schliesslich mit Messern in Streifen.

Die Attentate in London umfassen das Bombardement von vier Banken in West End, die alle ernstlich beschädigt wurden, wie ferner den Versuch, in Marylebone den Inhalt zweier Briefkästen durch Brandbomben in Brand zu setzen.

Die Bombenanschläge in West End gaben zu aufregenden Szenen Anlass. Während Polizeiergane ihre Weisungen an Autotaxi gaben und von den Trittbrettern dieser den Verkehr leiteten, mussten territoriale Truppen und berittene Polizei angerufen werden, um der ungeheuren Menschenmassen und der Verkehrsstörungen Herr zu werden. Unter den Rufen: „Lynchet ihn!“ „Bringt ihn um!“ musste ein Mann durch den rasenden Mob Splessruten laufen, bis es der Polizei gelang, ihn zu betreten.

Englische Entschädigungsansprüche an Spanien

London, den 27. Juni. (Transocean) Die Ansprüche der britischen Regierung gegen die jetzige Regierung von Spanien für materielle Schäden während des Bürgerkrieges belaufen sich auf 127.054 Pfund Sterling, wie der Unterstaatssekretär Butler am Montag im Unterhaus erklärte. Diese Forderung wird der spanischen Regierung im üblichen Wege überreicht werden.

Vorfürhungen mit dem Davis-Rettungsapparat

London, den 26. Juni (Transocean) Am Sonntagabend hat eine Vorfürhührung mit dem Davis-Rettungs-

apparat vor dem Richter Bucknill, der die Untersuchung am U-Boot „Thetis“ leitet, stattgefunden. Zu diesem Zweck besuchte er den Hauptstab der Marine für U-Boote in Gosport, um sich mit den näheren Umständen der Funktionen von U-Booten persönlich bekannt zu machen.

Die Vorfürhührung fand in einem grossen Wassertank statt, auf dessen Boden sich eine wasserdichte Kammer und der Einsteigeturm eines U-Bootes befanden. Eine Reihe von Männern im Badekostüm und mit dem Davisapparat betraten die Kammer hintereinander. Dann wurde die Kammer mit Wasser gefüllt, die Luke in der Kammer geöffnet, und Richter Bucknill sah durch die Glasswand, wie die Leute nach oben an die Oberfläche schossen, als ob sie tatsächlich aus einem gesunkenen U-Boot Rettung suchten.

Richter Bucknill besuchte später die Werften von Portsmouth und besichtigte das U-Boot „Triumph“, das ein Schwesterschiff der „Thetis“ ist.

Grossfeuer in der City von London

London, den 27. Juni (Transocean) Am Montag Mittag brach im Lagerhaus der Speditionsfirma Schenkers, Ltd., ein Grossfeuer aus, das ernste Verkehrsstockungen in den Hauptverkehrsadern der City, insbesondere in der Queen Victoria Street, verursachte.

Ein grosse Anzahl der 120 Angestellten der Firma erlitt eine Rauchvergiftung. Eine Frau wird vermisst, die in den Flammen umgekommen sein dürfte.

Herzog und Herzogin von Windsor reisen nach Spanien

Paris, den 27. Juni (Transocean) Laut einer Meldung aus Madrid wird das Herzogspaar Windsor in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine Vergnügungsreise nach Spanien unternehmen und zwischen 15. und 18. Juli an Bord ihrer Jacht in Barcelona ein treffen

Aus aller Welt

„Yankee Clipper“ durch Nebel aufgehalten

New York, den 27. Juni (Transocean) Das Flugzeug „Yankee Clipper“ musste den ganzen Sonntag wegen starken Nebels bei Neufundland in dem Zwischenlandungshafen Shediac (?) verbrängen.

Amerikanischer Universitätsrektor als Defraudant

New York, den 27. Juni (Transocean) Der Rektor des Staatsuniversität von Louisiana, Mr. Batonrouge, ist nach Unterschlagung von mehreren hunderttausend Dollars aus dem Universitätsfond geflüchtet.

Milch- und Butter-Streik

Brüssel, den 27. Juni (Transocean) 20.000 Bauern in Flandern und in Wallonien beschlossen, mit Montag beginnend, einen Streik in der Lieferung von Milch und Butter gegen die Grossgewinne der Zwischenhändler zwecks besserer Preisgestaltung.

Zu den italienisch-ägyptischen Handelsbeziehungen

Rom, den 27. Juni (Transocean) Mit den italienisch-ägyptischen Handelsbeziehungen während des Jahres 1939 befasste sich am Montag das „Giornale d'Italia“, das darlegte, dass der italienische Export nach Ägypten in jenem Jahre sich auf 3.003.528 ägyptische Pfund belief, während der italienischen Import von Ägypten nur 1.744.693 ä. Pfd. betrug.

Trotzdem gibt das „Giornale d'Italia“ vor, über die Aussichten des Italienisch-ägyptischen Handels sehr besorgt zu sein, da die ägyptische Regierung jetzt gesetzliche Massnahmen erwägt, die den italienischen Export besonders in Baumwollerezeugnissen einzuschränken drohen. Sogar die vorläufige Ankündigung des Gesetzesantrages, wonach die Einfuhr von fremden Baumwollwaren vom Ankauf ägyptischer Baumwolle seitens der betreffenden Staaten abhängig sein soll, hat den Markt beunruhigt und das Geschäft zum Stillstand gebracht.

Die Abtretung des Sandschaks unter scharfer Kritik

Kairo, den 27. Juni (Transocean) Die arabische Presse in Ägypten kritisiert Frankreich wegen der Abtretung des Sandschaks Alexandrette an die Türkei in scharfen Worten. Die Ausgabe von Montag des Blattes „Elmisri“ schreibt, das Vorgehen der französischen Regierung in Syrien und der englischen in Palästina werde die arabische Welt im östlichen Mittelmeer zu einer Umorientierung ihrer Haltung veranlassen.

Grossdeutschland

(Fortsetzung von Seite 1)

Mordprozess in der Ostmark

Wien, den 27. Juni (Transocean) Vor dem Innsbrucker Schwurgericht begann am Montag der Prozess wegen Ermordung des nationalsozialistischen Hauptmanns a.D. Honomichl, der am Tage der Erhebung der Nationalsozialisten in Oesterreich, dem 25. Juli 1934, von Mitgliedern der Heimatwehr als Geisel verhaftet und dann von dem Heimwehrmann Tomaschek bei der Ueberführung in die Zelle durch einen Schuss in den Hinterkopf getötet worden war.

Ausser Tomaschek sind der damalige Stadthauptmann von Innsbruck Martin und der Heimatwehrführer Penz des Mordes und der Beihilfe angeklagt. Die bereits einmal vor sieben Monaten eröffnete Verhandlung war nicht zu Ende geführt worden, da die Staatsanwaltschaft noch zusätzliche Erhebungen beantragte.

In der Verhandlung am Montag gab der Angeklagte Tomaschek zu, er sei sich vollkommen im Klaren gewesen, dass die Tat an Honomichl ein bestellter Mord gewesen war. Auch der Angeklagte Heimatwehrführer Penz war geständig, entsprechende Weisungen an Tomaschek erteilt zu haben, will aber seinerseits auch Anweisungen von dem früheren Stadthauptmann Martin erhalten haben. Der Angeklagte Martin sagte aus, er habe an diesem Tage niemandem den Befehl gegeben, Honomichl zu erschliessen.

Erhöhung der Oelsaatpreise in Deutschland

Berlin, den 27. Juni (Transocean) Die Reichsregierung hat, wie am Montag mitgeteilt wird, mit Wirkung vom Erntejahr 1939 ab eine Erhöhung der Oelsaatpreise angeordnet. Begründet wird die Verfügung mit der durch die Massnahmen des Vierjahresplanes erstrebten Vermehrung des Oelfruchtanbaues. Die Verbesserung einer stetigen Versorgung unter eigener Erzeugung, so wird erklärt, sei in Zukunft die wichtigste Aufgabe der Ernährungswirtschaft.

Mit der Ausdehnung des Anbaues von Oelsaat soll die Abhängigkeit der deutschen Versorgung vom Ausland weiter verringert werden.



Heute um 9.20
Morgen um
3, 5.30 und 9.20

Don Ameche and the Ritz Brothers
in

„The Three Musketeers“

Nächstens

Linn Bari—June Cate

in

„Pardon Our Nerve“



Heute um 9.20

Isa Miranda - Ray Milland

in

„Hotel Imperial“

Morgen um 3, 5.30 und 9.20

Barbara Stanwyck - Henry Fonda

in

„The Mad Miss Manton“



Heute um 9.20

„St. Louis Blues“

Morgen um 3, 5.30 und 9.20

„Woman against Woman“